

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 6 (1928)
Heft: 6

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorträge und Tourenberichte

Pfingst-Clubtour nach Beichlen-Feuerstein

(27./28. Mai 1928).

Leiter: P. König

Frohe Wanderlust beseelte die Dreizehn, die sich am Pfingstmorgen zur Fahrt ins Entlebuch eingefunden hatten. Wenn nach langen, trüben und kalten Regentagen die Sonne vom klarblauen Firmament herunterlacht, und zwei schöne Wandertage bevorstehen, dann finden Grillen und Sorgen im Herzen keinen Platz

Wiggen! Sac au dos! Eine kurze Strecke folgen wir der Landstrasse, dann führt uns ein schöner Saumpfad durch saftiggrüne Weiden und Tannenwäldchen in leichter Steigung der Höhe zu. In den letzteren singen uns meine Namensvettern einen frohen Morgengruss. — Rothenfluh ist der erste Punkt des Beichlengrates, den wir in ca. zweistündigem Marsch erreichen. — Wadenbinden! denn der Grat ist in seiner ganzen Länge verschneit. Die Wanderung über Rothenfluhspitz, Hohferne zur Beichlen selbst geht aber trotz der aufgeweichten Schneedecke rüstig vorwärts, so dass wir in der vorgesehenen Zeit das Endziel erreichen.

Die Beichlen bietet als Aussichtspunkt viel des Schönen. Wir halten Ausschau zu den Oberländern, Innerschweizern, und ins schöne Entlebuch.

Vom stattlichen Dorfe Escholzmatt herauf läuten die Kirchenglocken, sonst tiefe feierliche Stille — Pfingstsonntag! — Doch zu langen Betrachtungen ist keine Zeit. Der Magen knurrt. Komm her du Labsalspender, du anhänglicher Begleiter, du lieber Rucksack — öffne deine finsternen Gründe. Bald geht's an ein Kochen, Dampfen, Essen und Trinken, dass es eine Freude ist. Die alten Klubkameraden legen sich alsdann zu einem Verdauungsnückli aufs Ohr, und die Jungen halten ein gemütliches Plauderstündchen. Der Tourenleiter vergisst aber selbst im Schläfe seine Pflicht nicht, und mahnt uns rechtzeitig zum Aufbruch. Halb 3 Uhr verlassen wir die Beichlen und wandern vorerst wieder zurück zur Hohferne, dann abwärts über die Portenalp nach der Alp Finsteralp, wo wir uns zu einem kurzen Halt lagern. 5 ½ Uhr treffen wir in dem freundlichen Dorfe Flühli, dem Endziel des heutigen Tages, ein, wo wir im heimeligen Gasthof zur « Sonne » Quartier beziehen. Nach einem ausgezeichneten Nachtessen machen wir einen Gang durchs Dorf zu einer kleinen Anhöhe, die einen schönen Ausblick gewährt. Der scheidende Tag schenkt uns noch einige Minuten herrlichsten Naturgenusses, denn der Brienergrat und die Schratzenfluh glühen im schönsten Abendrot. Ein letzter Gruss der untergehenden Sonne. Beizeiten steigen wir in den « Kahn », denn Morgen Kameraden, meldet uns der Leiter, gibt's frühe Tagwache!

Pfingstmontag. — Der Pfingstmontag sieht uns schon vor 4 Uhr auf den Beinen. Rasch Toilette gemacht, und hinunter in die Gaststube. Ein feiner Geruch kommt aus der Küche. Unser fürsorglicher Tourenpapa hat eine Eierrösti bestellt, die herrlich mundet. Nicht nur mit Eiern; Butter und Brot, nein, auch mit Liebe ist sie zubereitet. Hab Dank, du holde Küchenfee!

Um 5 Uhr Abmarsch. Ueber das Eggl führt der Weg zum sogenannten Blattli. Munter rauscht ein Bach an uns vorbei, fessellos, denn von der Säge, die er trieb, stehen nur noch die Grundmauern. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr sind wir auf Seewenalp. Das in einer kleinen Mulde liegende Seewenseeli ist noch vollständig zugeschnitten. Durch ziemlich hohen Schnee führt von hier aus der Weg in rascher Steigung zum Feuerstein. Es ist halb 10 Uhr.

Gleich einem Turme erhebt sich der Feuerstein an der Grenze zwischen den Kantonen Luzern und Unterwalden (Obwalden), östlich vom Dorfe Flühli. Ungehindert ist die Aussicht von seinem Gipfel. Die Berner Vor- und Hochalpen sind zum grossen Teil gut sichtbar. Von der Stockhornkette bis zum Triffirn. Durch seine schöne Pyramidenform zeichnet sich sodann der gewaltige Grenzblock zwischen dem Berner Oberland und Obwalden aus — der Titlis. Es folgten die Urner und Glarner Alpen, das Stanserhorn und der Pilatus. Und zwischen diesen beiden hindurch glänzt es hell auf vom Spiegel des Vierwaldstättersees. Wenden wir uns nach Norden und Nordwesten, so ruht unser Auge mit Wohlgefallen auf den grünen, wald- und weidgeschmückten Höhen des Entlebuch und des lieben Emmentals. Noch suchen wir etwas, doch vergebens, den Jura. Ein leichter Dunst hat ihn verdeckt. Er bleibt uns heute unsichtbar.

Auf des Feuersteins blendweisser Zinne wird heut zu Mittag gespiesen und ein gemütliches Ruhestündchen verbracht. Einfach ist das Mahl, aber wohl keiner würde mit einem Platz an der feinsten table d'hôte drunten im Lärm der Stadt tauschen.

Um 12 Uhr nehmen wir Abschied und steigen über die etwas steile Nordseite hinab nach dem Schimberg. Der dortige Senne, ein sehr gastfreundlicher Mann, serviert uns frische durststillende Milch. Singend wandern wir alsdann hinab ins Tal und ziehen um 6 Uhr wohlgenut in das Dorf Schüpflheim ein. Als der Benjamin bewunderte ich hier die alten Herren Clubkameraden, wie sie trotz den zum Teil beschwerlichen Märschen in Schnee und aufgeweich-tem Boden, strammen Schrittes und ungebeugt einhermarschieren.

Noch bleibt uns Zeit zu einem frischen Trunk. Dazu wird die letzte Patrone, das heisst das letzte gute Stück aus dem Rucksack hervorgeholt. Um 7.30 Uhr nimmt uns der heimfahrende Zug auf. — Ein herzhafter Händedruck, einen frohen Gutenachtgruss allen Kameraden, und vorbei ist unsere Pfingstfahrt.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, zum Schlusse unserm

vorbildlichen Leiter, Herrn Paul König, einige Worte der Anerkennung zu widmen. Er hat alles sorgfältig vorbereitet und wohl geordnet. Von ihm aus ging ein kameradschaftlicher Geist und ein froher Sinn. Wir alle sind ihm zu herzlichem Dank verpflichtet!

Dies war meine erste Fahrt im Kreise des S. A. C. Sie wird mir, und gewiss allen Teilnehmern, als ein herrliches Erlebnis unvergesslich bleiben.

Paul Waldvogel.

Familien-Bluestbummel Ballenbühl

(13. Mai 1928).

Nach guter Uebung gehört der Blustbummel den Angehörigen und vor allem der Jugend. Das ist recht so, dass den Ehefrauen und den Kindern auch etwas geboten wird als immer noch bescheidener Ausgleich für die mehr oder weniger häufige Familienflucht der Ehemänner infolge ihrer Teilnahme an Cloubtours und anderen Anlässen.

Rund 120 Personen zählte man, jung und alt zusammen gerechnet, am sonnigen, aussichtsreichen Waldrand oben. Mit den Anordnungen der Vergnügungskommission sowie der trefflichen Regie ihres Präsidenten, Herr Berger, und seiner Frau Gemahlin war man wohl allgemein zufrieden. Es war Betrieb in der Sache. Glückstrahlende Kinderaugen vor dem überladenen Gabentisch für die Sieger im Verse-, Lied- und Sportwettkampf! Ob dem Vielen wurde manchem die Auswahl schwer. Die Konkurrenzbedingungen waren in menschenfreundlicher Art aufgestellt, dass es auch für den kleinsten Stunggeli zu einem Preise langte. Manch älteres Herz verjüngte sich ob dem begeisterten Treiben der Jugend. Die Damen wurden sogar zu einem rassigen Wettkampf angeregt (der Mai ist gekommen, die Beine schlagen aus!) Ein treues Kontingent der Gesangsektion liedete den Waldvögelein zum Trotz.

Der zweite Akt im Wirtshaussaal war für viele eine Geduldprobe. Schliesslich kam aber doch jedes zu seinem Kaffee oder Tee oder was das Herz sonst beehrte. Und die Handörgeler spielten auch nicht vor tauben Ohren. Jetzt waren die Aelteren die Stunggeler! — Dann pilgerte hier ein Trupp, dort ein Trüpplein so frohgemut das in herrlichem Blust prangende Land hinab, nach Münsingen die einen, nach Worb die andern. War auch der Kirschbaumschnee fast durchwegs vorbei und geizten die Birnbäume meistens mit ihrem weissen Schmuck auf grünem Kleid, so lachten doch die Apfelbäume so frisch rot-weiss, wie Milch und Blut (ohne Lippenstift und Puderquaste!).

Dem Regisseur, der Arbeit und Mühe im Dienst der idealen Sache nicht gescheut hat, gebührt der Dank der Sektion für die wohlgelungene Frühlingsfahrt. Den Nörgelern gegenüber mag er sich nach Philosophenart mit der alten Weisheit trösten, dass man's eben nie allen recht machen kann.

Wm.

Veteranen-Ausflug auf die Moosegg

(3. Juni 1928).

«Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt», so sang irgend einmal ein alter Dichter. Ein moderner Poet würde wohl sagen: «Den setzt er in die Lage, sich ein schönes Auto kaufen zu können». Da der Herrgott aber weiss, dass die Alpenklubveteranen ein solches Geschenk wohl nicht ablehnen, aber nur mit «Verachtung» akzeptieren würden — sie schwören immer noch auf ihre guten, alten und reichlich trainierten Beinmuskeln — so hat er ihnen für diesen Tag etwas anderes und besseres, wenn man so sagen darf, auf den «Weihnachtstisch» gelegt, nämlich schönes, oder sagen wir lieber: herrlich-schönes Wetter. Unsere Wetterpropheten sagen: Je schöner das Wetter, desto weniger sieht man von unseren lieben Kameraden, den Bergen. Und an diesem Masstabe gemessen war das Wetter schon als exquisit fein zu beurteilen, denn von unserem lieben Alpenkranz im Süden sah man überhaupt nichts. Das verdirbt uns aber unseren Humor nicht; wir alle haben die Schnee- und Eisberge ja schon oft und viel näher gesehen und auch manchmal intensiv gefühlt in guten und schönen, aber auch in stürmischen Tagen. Und gerade diese haben sie uns nur noch lieber gemacht, wenn wir unsere Kraft gegen die in ihnen entfesselten Naturgewalten einsetzen mussten. Am besten wird sich wohl unser Klubfreund Herr Albert König damit abgefunden haben — falls er an solche Prophezeiungen glaubt —, werden doch dadurch seine speziellen Schutzbefohlenen, die Bauern, in die Lage gesetzt, ihr Heu gut trocknen zu können, wenn auch nicht mehr nach altmodischer Weise am Boden, sondern modern in der Luft, wie etwa unsere lieben Hausfrauen — falls man solche hat, nicht wahr, Herr Holenstein, — ihr Sorgenkind, die Wäsche.

Nachdem sich dreissig «Mannen» zusammengefunden hatten, wurde auf verschiedenen Wegen — alle Wege führen nicht nur nach Rom, sondern auch auf die Mosegg — dem Ziel der Veteranentagung zugestrebt. Dort angelangt wurde nach einer Atem- und Ruhepause mit obligater Stärkung in vom Wirt vor- und fürsorglich sehr gut «geheizte» Lokal, damit ja keiner der Teilnehmer sich erkälten konnte, mit der Tagung begonnen. Der erfahrene Geschäftsmann und Klubfreund Herr Paul König hat herausgefunden und zwar mit mathematischer und daher einwandfreier Bestimmtheit, dass alle Teilnehmer gleich alt seien, das heisst 67,8 Jahre zählen. War doch damit den «Senioren der Veteranen» eine schöne Anzahl von Jahren abgenommen und den «Junioren der Veteranen» auf den Buckel geschrieben worden, eine Veränderung, die, wenn sie nicht durch die vorsorgliche Erwärmung des Lokals und den guten Fendant paralytisch worden wäre, dort Erkältung und hier Fieber hätte bewirken können.

Um 1 Uhr zirka, nach vertilgter Suppe, eröffnete der Leiter der Veteranengruppe, der unermüdliche Herr Uttinger, Ehrenmitglied der Sektion Bern, die Landsgemeinde. In bewegten Worten erinnerte er an die verstorbenen Veteranen, und es wird deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dann geht er auf die Geschichte der Veteranentagungen ein und erwähnt, dass heute zum zwölften Male dieselbe sich wiederholt habe. Keine davon habe einzig und allein unser Klubfreund Herr Fürsprech Simon verfehlt, wofür er, statt mit dem Orden «Pour le mérite» dekoriert zu werden, sich als sprechendes Beispiel zur Nachahmung von seinem Sitze erheben und sich den Anwesenden vorstellen musste, was mit lauter Akklamation quittiert wurde. Da einige der Zuhörer infolge der launigen Rede des Vorsitzenden vergessen hatten, ihre Forelle zu verzehren, so war diese unterdessen kalt geworden; ein Trost war aber vorhanden, nämlich: die zweite dann warm verzehren zu können. Aber oh weh! Mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, statt der zweiten Forelle erschienen: «Güggeli», die nun warm und in Repetition zu Gemüte geführt werden konnten, wobei dann aber auch kein Zuschlag nachzubezahlen war.

In gewohnter launiger und geistreicher Weise erfreute Herr Ehrenpräsident Dr. H. Dübi die Anwesenden durch Erinnerungen an vergangene und durch Ermahnungen an künftige Zeiten. Mit grosser Dankbarkeit und Freude erfüllte es die Klubkameraden immer und immer wieder, Herrn Dr. H. Dübi an ihren Anlässen begrüssen zu können, der mit seinem Herzblut an den S. A. C. und speziell an die Sektion Bern gekettet ist, was er gerade immer dadurch zum Ausdruck bringt, dass er an allen Anlässen, soweit es ihm möglich ist, erscheint und mit Freude und Humor und oft einer guten Sentenz seiner Ueberzeugung Ausdruck verleiht zum Nutzen und Frommen seiner Klubfreunde. Auch sein heutiger Merkspruch soll hier festgenagelt werden, der lautete:

«Was uns freut, verdirbt,
Welkt dahin und stirbt;
Aber, was uns widerstrebt
Hocket da und lebt.»

Mit aufrichtiger Freude und herzlicher Akklamation werden die Ausführungen unseres verehrten Herrn Dr. Dübi verdankt

Während Rede und Gegenrede in genussreicher Abwechslung sich folgten und sogar der alte Homer in Bümpliz noch zu Ehren kommt, so muss ich leider verzichten, auf alles einzutreten, es würde den verfügbaren Raum in unseren «Club-Nachrichten» weit überschreiten; da erscheint plötzlich ein grosses, schönes Feld- und Wiesenbouquet mit einem Briefchen des Inhalts, dass die anwesenden Klubkameraden damit dem Klubfreund Herrn O. Grimmer, Ehrenmitglied des S. A. C. Bern, zu seinem heutigen sechzigjährigen Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche über-

bringen möchten. Noch ad multos annos! Herr O. Grimmer quittierte die Gratulationen damit, dass wir mit einem feinen Tropfen auf eine frohe Zukunft für ihn und sein ganzes Haus anstossen durften. Es sei ihm an dieser Stelle in Uebereinstimmung mit den Gratulationswünschen des Klubkameraden Herr Montandon dafür herzlich gedankt.

So schwanden die kurzen Stunden in frohem Zusammensein dahin, und nur zu bald musste zum Abmarsch gemahnt werden, um in Signau den Zug noch erreichen zu können. Es war nur *ein* Ausdruck, dem alle Teilnehmer dieser 12. Veteranentagung Ausdruck verliehen haben, ein Ausdruck der Freude über das in jeder Beziehung gelungene Fest, wofür wir alle an dieser Stelle noch Herrn Utinger einen besonderen Kranz widmen möchten.

Da auch ein Tourenbericht sich etwas an moderne Kürze halten muss, wenn man mit der Redaktion nicht in Konflikt kommen will (mit solchen gediegenen Berichten wird niemand mit der Redaktion in Konflikt geraten! Red.), so schliesse ich diesen in der Art und Weise jenes Appenzeller-Bäuerleins, das einem Berliner auf sein «J. T.», was «Juten Tag» bedeuten soll, geantwortet hat: «B. X. A. R.», das heisst: «Bleibens gsund und au revoir» für uns im nächsten Jahr zur 13. Tagung, wieder unter der alten, bewährten Leitung unseres Klubfreundes, Herrn Utinger

Der Tourenberichterstatte.

Mitgliederliste

Neueintritte Juni 1928:

Bodenmann Hermann, Dr. rer. pol., Morellweg 8, Bern.
 Hohloch Willi, Topograph der Landestopographie, Brunnadernstrasse 12 a, Bern
 Racine Willy, Employé de commerce, Belpstrasse 35, Bern.
 Scheuner Rudolf, Lehrer, Bahnhofweg 26, Bern-Bümpliz.

Anmeldungen:

Christen Remigius, Nationalratsweibel, Fabrikstrasse 3, Bern.
 Gmelin Erwin, Dr. phil., Chemiker, Boehringerstrasse 13, Nieder-Ingelheim a. Rh.
 Graf Ernst, Lehrer, Arni bei Biglen.
 Heiz Paul Oskar, Maler, Flurstrasse 16, Bern.
 Lehmann Alfred, Lehrer, Bahnhofstrasse 66, Bolligen.
 Liniger Jean, Bankbeamter, Muri b. Bern.
 Rudolf Friedrich, Bureauchef bei der Oberzolldirektion, Optingenstrasse 44, Bern.
 Scheurer Friedrich, Bureauchef bei der Oberzolldirektion, Effingerstrasse 59, Bern
 Singeisen Fred, stud. med. Kollerweg 11, Bern.

Todesfall:

Gysi August, Tapezierermeister, Bern (eingetreten 1904).